

Der Job-Turbo: Wie intensivierte Arbeitsvermittlung die Beschäftigungsaufnahme ukrainischer Geflüchteter verdoppelte



STANDORT

Deutschland

FORSCHUNGSFRAGE

Kann intensivierte Arbeitsvermittlung die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten im großen Stil beschleunigen?

FORSCHUNGSDESIGN

Differenz-in-Differenzen mit interaktiven fixen Effekten.

TEAM

Jens Hainmueller | Stanford University, Immigration Policy Lab

Moritz Marbach | University College London, Immigration Policy Lab

Dominik Hangartner | Immigration Policy Lab, ETH Zurich

Niklas Harder | Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), Immigration Policy Lab

Ehsan Vallizadeh | Bundesagentur für Arbeit, Universität Bamberg

PUBLIKATION

J. Hainmueller, M. Marbach, D. Hangartner, N. Harder, & E. Vallizadeh, Refugee labor market integration at scale: Evidence from Germany's fast-track employment program, Proc. Natl. Acad. Sci. U.S.A. 123 (14) e2513863123, <https://doi.org/10.1073/pnas.2513863123> (2026)."

Wie kann der Staat die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten im großen Maßstab effizient beschleunigen?

Nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine im Jahr 2022 kamen mehr als 1,2 Millionen ukrainische Geflüchtete nach Deutschland. Im Oktober 2023 starteten das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit (BA) den Job-Turbo – eine bundesweite Initiative zur Förderung der Beschäftigungsaufnahme von Geflüchteten, insbesondere den damals rund 400.000 registrierten Arbeitslosen aus der Ukraine.

Ein Forschungsteam des Immigration Policy Lab (IPL) an der Stanford University und der ETH Zürich, in Kooperation mit University College London, dem Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) und der Statistik der BA, untersuchte die Wirkungen des Programms.

Ein neuer Ansatz der Arbeitsmarktintegration

Deutschland und viele andere europäische Länder folgen traditionell einen sogenannten „Qualification-first“-Ansatz: Geflüchtete absolvieren zunächst Sprachkurse und durchlaufen langwierige bürokratische Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, bevor sie in den Arbeitsmarkt eintreten. Der Job-Turbo markierte eine klare Abkehr von diesem Ansatz. Stattdessen verfolgte das Programm einen pragmatischen Mittelweg: Geflüchtete sollen bereits nach Abschluss des Integrationskurses in den Arbeitsmarkt eintreten – auch ohne vollständige Anerkennung ihrer Qualifikationen oder fortgeschrittene Sprachzertifikate. Kernelement des Programms war eine intensivierte Beratung und Vermittlung in den rund 300 Jobcentern, die gemeinsam von der BA und den Kommunen betrieben werden. Vermittlungsfachkräfte in den Jobcentern wurden angewiesen, Geflüchtete bereits kurz vor Abschluss ihres Integrationskurses zu kontaktieren und anschließend mindestens alle sechs Wochen weitere Beratungsgespräche zu führen. Diese umfassten Stellenvermittlung, Unterstützung bei Bewerbungen sowie eine strukturierte Begleitung in die Beschäftigung.

Abgangsrate in Beschäftigung bei ukrainischen Geflüchteten nahezu verdoppelt

Die Ergebnisse des Job-Turbos sind eindeutig: Auf Basis monatlicher Verwaltungsdaten aus 300 Jobcentern und eines Differenz-in-Differenzen-Designs zeigt die Studie, dass der Job-Turbo sowohl die Kontakthäufigkeit als auch die Beschäftigungsaufnahme signifikant erhöht hat. Die Kontaktrate zwischen Vermittlungsfachkräften und ukrainischen Geflüchteten stieg im Durchschnitt über die 23 Monate nach Programmbeginn um 15 Prozentpunkte – das entspricht rund 490.000 zusätzlichen Beratungsgesprächen. Die monatliche Abgangsrate in Beschäftigung bei ukrainischen Geflüchteten erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 1,8 Prozentpunkte – ein Anstieg von 113 Prozent gegenüber dem Ausgangsniveau vor Programmbeginn, was einer Verdoppelung der Rate entspricht. Über den 23-monatigen Beobachtungszeitraum entspricht dies schätzungsweise 58.000 zusätzlichen Beschäftigungsaufnahmen (siehe Abbildung

ABB. 1



Auch für Geflüchtete aus acht weiteren wichtigen Herkunftsländern – darunter Afghanistan, Syrien, Irak und Eritrea – zeigen sich substantielle Effekte: Die monatliche Abgangsrate in Beschäftigung stieg gemittelt über die 23 Monate nach Programmbeginn um 1 Prozentpunkt (ein Anstieg von 28 Prozent), was rund 43.000 zusätzlichen Beschäftigungsaufnahmen entspricht.

Breite Effekte und nachhaltige Integration

Für ukrainische Geflüchtete zeigen sich die positiven Effekte über alle relevanten Gruppen hinweg und sind unabhängig von Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit, Qualifikationsniveau, Region oder Arbeitsmarktbedingungen. Die Wirkungen fallen für Männer und Frauen weitgehend vergleichbar aus. Zudem erfolgen die Übergänge in Beschäftigung überwiegend in reguläre, nicht geförderte Beschäftigungsverhältnisse und weniger in temporäre oder geringfügige

Beschäftigung („Minijobs“). Diese Beschäftigungsgewinne sind nachhaltig: Ukrainische Geflüchtete, die über das Programm eine Beschäftigung aufnahmen, sind auch nach drei, sechs und sogar zwölf Monaten mit höherer Wahrscheinlichkeit weiterhin beschäftigt. Gleichzeitig steigt der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, die in stabile und nachhaltige Beschäftigungsverhältnisse münden. Dies deutet darauf hin, dass sich nicht nur die Anzahl der Vermittlungen erhöht hat, sondern auch deren Qualität.

Für andere Geflüchtetengruppen zeigt sich ein differenziertes Bild. Die positiven Effekte konzentrierten sich vor allem auf jüngere Männer in gering qualifizierten Tätigkeiten, während sie für Frauen kleiner ausfallen und häufig nicht statistisch signifikant sind. Dies weist auf fortbestehende strukturelle Barrieren hin, insbesondere die Betreuungspflichten, einen langsameren Spracherwerb sowie die eingeschränkte Übertragbarkeit von Qualifikationen in reglementierte Berufe.

Kaum Hinweise auf Verdrängungseffekte

Ein häufig geäußertes Einwand lautet, dass eine stärkere Förderung von Geflüchteten zulasten anderer Arbeitssuchenden gehen könnte. So wird befürchtet, dass Vermittlungsfachkräfte ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf Geflüchtete richten oder dass Geflüchtete in Konkurrenz zu anderen Gruppen treten. Die vorliegenden Analysen liefern hierfür jedoch keine belastbaren Hinweise. In Jobcentern mit einem hohen Anteil an Geflüchteten zeigten sich keine Veränderungen bei den Kontaktraten oder Abgangsraten in Beschäftigung für arbeitslose deutsche Staatsangehörige oder andere Zugewanderte, die nicht vom Job-Turbo erfasst wurden. Die Befunde legen nahe, dass die vorhandenen Vermittlungsfachkräfte die zusätzliche Arbeitsbelastung weitgehend innerhalb der bestehenden Strukturen aufgefangen haben — im Durchschnitt durch die Betreuung von etwa einer zusätzlichen Person pro Stelle alle zwei Monate.

Implikationen für die Politik

Die Ergebnisse stellen den in Deutschland und vielen europäischen Ländern verbreiteten „Qualification-first“-Ansatz grundsätzlich infrage. Sie zeigen, dass eine frühe und aktive Integration in den Arbeitsmarkt erhebliche und zugleich nachhaltige Effekte erzielen kann. Zugleich wird deutlich, dass bestehende Institutionen der Arbeitsmarktpolitik — insbesondere die Jobcenter — in der Lage sind, entsprechende Maßnahmen im großen Maßstab umzusetzen. Darüber hinaus erweist sich das Programm auch aus fiskalischer Perspektive als sinnvoll: Bereits innerhalb von zwölf Monaten übersteigen die zusätzlichen Steuereinnahmen und eingesparte Transferleistungen infolge der Beschäftigungsaufnahmen die anfallenden Programmkosten. Diese Befunde stehen im Einklang mit bisheriger Forschung, die zeigt, dass staatliche Maßnahmen besonders wirksam sind, wenn sie den Arbeitsmarktzugang früh im Integrationsprozess fördern.

Gleichzeitig machen die Befunde deutlich, dass intensiverte Beratung allein nicht ausreicht, um alle strukturellen Hürden zu überwinden. Dies gilt insbesondere für geflüchtete Frauen aus bestimmten Herkunftsländern, die mit zusätzlichen Barrieren konfrontiert sind.

„Unsere Studie zeigt, dass der Job-Turbo die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Deutschland signifikant beschleunigt hat — und dies auch unter schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen. Die zentrale Herausforderung besteht nun darin, diese Fortschritte gezielt auf jene Geflüchtetengruppen auszuweiten, die weiterhin mit strukturellen Barrieren beim Zugang zum Arbeitsmarkt konfrontiert sind.“

— Jens Hainmueller, Professor für Politikwissenschaft, Stanford University, und Co-Direktor des IPL